

PARACLADISCITES MULTILOBATUS BRONN AUS DEN OBERTRIADISCHEN HALLSTÄTTER KALKEN DES ROSSMOOS, BAD GOISERN, OBERÖSTERREICH

Gerhard MÄRZENDORFER

Die Hallstätter Kalke des Salzkammergutes erlangten in den letzten 150 Jahren einen gewissen Welt-ruhm: Das Gestein ist bekannt für seinen örtlich auftretenden Fossil-reichtum, konzentriert in Spalten oder Schichtlagerstätten, wobei die Fossilreste durch einen für ihr Alter (rund 200 Mio. Jahre und älter) bemerkenswerten Erhaltungszustand gekennzeichnet sind. Dadurch entwickelte sich mit der Zeit ein regel-rechter Sammlerboom auf diese, auf den tethyalen Bereich (Alpen, Dalmatien, Griechenland bis Timor) beschränkte Lithologie.

„Es gibt nix mehr!“, so der einhellige Tenor sowohl von wissenschaftlicher als auch von Sammlerseite. Umso mehr ein Grund, diesen Glauben zu widerlegen und zu zeigen, dass selbst an Aufschlüssen, die schon vor mehr als 100 Jahren als ausgebeutet galten, noch heutzutage mit etwas Glück und moderner Verfahrenstechnik spektakuläre Fossilien zu gewinnen sind. Die inselartig vorliegenden, vorwiegend roten, stellenweise gut gebankten Kalke sind durch ihren Reichtum an Bivalven, Gastropoden, Brachiopoden, haufenweise Mikro-fossilien (diverse Skelettelemente von Schwämmen und Echinoderma-ten, Foraminiferen, Conodonten) gekennzeichnet. Den eigentlichen Schatz machen aber gut erhaltene, sowohl für die Wissenschaftler (Stratigraphie!) als auch für die Sammler („Schönheit“) interessanten Cephalopodenreste (Ammoniten, Nautiliden) aus.

Die Rossmoosalm bei Bad Goisern gilt als eine der klassischen Fund-stellen in den Hallstätter Kalken. Seit Carl DIENER (1926) ist diese fälschlicherweise als jene Lokalität bekannt, von welcher die Ammoni-ten für Franz von HAUER'S Mono-graphie stammen sollen (HAUER beschrieb 1846 einen einzigen Ammoniten vom Rossmoos, der Rest stammt vom Moosberg-Saagkogel und Sommerau- bzw. Steinbergkogel bei Hallstatt). Das horizontal lagernde, bei einer Mächtigkeit von 1,5 m rund 50 m² umfassende Gesteinspaket befindet sich etwa 70 m südlich der untersten Alm-hütte. Dieser aus „Hangendrotkalk“ sensu SCHLAGER (1969) beste-hende „Gesteinsaltar“ zeigt an allen Seiten deutliche Abbauspuren (Schrämspuren für die Gewinnung von Dekorstein). Die stellenweise bemooste Schichtfläche präsentiert auch heute noch den Fossilreichtum dieser Schichtlagerstätte: Neben einer Vielzahl an Querschnitten von Heterastridien (zumeist kugel-förmige, oft innen hohle Fossilreste unsicherer Zuordnung) in Handball-größe treten auch immer wieder Schnittlagen diverser Cephalopoden-gehäuse auf. Bemerkenswert ist auch der Bitumenreichtum des Gesteins, welcher sich auf die Klüfte und Innenwindungen der Cephalopoden-gehäuse konzentriert (ein typisches Kennzeichen der meisten Ammoni-ten aus dem Gebiet Rossmoos und Suppenhäferlkogel). Das Alter des Gesteins wurde mittels Ammoniten (*Catenohalorites* sp., *Sagenites reticulatus*) und Conodonten auf Sevat (Oberror) datiert.

Der hier beschriebene etwa 17 cm durchmessende *Paracladiscites multi-lobatus* - Phragmoconch (gekammer-ter Teil des Cephalopodengehäuses, Abb. 1) wurde neben anderen Bio-genresten an der Ostseite des Auf-schlusses gewonnen. Dieser eng-nabelige, glattschalige, im Röhren-querschnitt trapezförmige Ammonit stellt ein in den sevatschen Hallstät-ter Kalken häufig auftretendes, für die Stratigraphie nur bedingt ver-wertbares Faunenelement dar. Durch die Glattschaligkeit und das damit verbundene Fehlen systematischer Kriterien auf der Schalenoberfläche eignen sich diese Formen neben etlichen anderen Vertretern aus der Obertrias (Pinacocerataceae, Arcest-aceae) für eine spezielle Präparations-form: Die Außenschale wird vorsicht-ig mittels Präparierstichel entfernt und die Innenschale mit Schleif-papier (Körnungen 500/1200/2000) dezent abgeschliffen. Dadurch wird ein interessanter Einblick in den Aufbau eines Cephalopodenphragmo-conches frei.

Die im randlichen Bereich verfalte-ten Kammerscheidewände zeigen eine hochgradig ammonitische Sutur („Lobenlinie“). Merkwürdigerweise traten beim Anpolieren zuerst die Sättel jeder Linie zu Tage, wobei die Loben noch unter einem Sparitsaum der Innenschale verborgen blieben. Dies würde vermuten lassen, dass die Innenwände der Kammern nicht parallel zur Aussenschale gebildet wurden, sondern dass sie einen größeren Winkel zur Öffnung hin einnehmen als der Wachstumswinkel der Röhre.



Abb. 1

Abb. 1:
Paracladiscites multilobatus BRONN.
Lateralansicht des vormals beschalten,
auf Steinkern präparierten Phragmoconchs.
Durchmesser 166 mm.
Fundort: Rossmoosalm bei Bad Goisern.
Foto und Sammlung: G. Märzendorfer, Graz.

Abb. 2:
Paracladiscites multilobatus BRONN.
Ventralansicht mit teilweise verkalkter
Siphonalröhre.
Fundort: Rossmoosalm bei Bad Goisern.
Foto und Sammlung: G. Märzendorfer, Graz.



Abb. 2

Die Ventralseite zeigt die teilweise verkalkte Siphonalröhre (Verbindung zwischen den einzelnen Kammern, Abb. 2). Den eigentlichen optischen Reiz machen die Geopetalgefüge (fossile Wasserwaagen) der einzelnen Kammern aus: Jede Kammer besitzt einen gewissen Prozentsatz an mikritischem, rotem Sediment und sparitischer weisser Lösungsfüllung, durch Tektonik und Transport können diese Gefüge speziell in Spaltenlagerstätten mehrfach verstellt sein, wodurch die Steinkerne an optischem Reiz gewinnen.

Allen Sammlern sei gesagt: Sich mit den Cephalopoden der Hallstätter Kalke zu beschäftigen ist wahrlich kein Honiglecken, aber Zähigkeit lohnt sich in jedem Fall. Alle klassischen Lokalitäten sind bis zum heutigen Tag fossilführend (mit zwei Ausnahmen: die Subbullatus-Spalte am Raschberg ist nicht auffindbar und das *Glyphidites docens*-Lager im Ferdinandstollen am Röthelstein, ist leider verstürzt) und mit etwas Glück kann jeder sein Fossil finden und heimtragen.

DANK:

Meinem Freund Peter. Den ÖBF Bad Goisern (Inneres Salzkammergut) für eine langjährige Zusammenarbeit. Dem Institut für Erdwissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz für Ideen und Anregungen.

LITERATUR:

DIENER, C. (1926): Die Fossilagerstätten in den Hallstätter Kalken des Salzkammergutes. - Sitz.-Ber. Akad. Wiss., math.-naturwiss. Kl., **135**, 73-101, Wien.

HAUER, F. v. (1846): Die Cephalopoden aus der Sammlung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Metternich. Ein Beitrag zur Paläontologie der Alpen. - 50 S., Wien.

SCHLAGER, W. (1969): Das Zusammenwirken von Sedimentation und Bruchtektonik in den triadischen Hallstätterkalken der Ostalpen. - Geol. Rundschau, **59/1**, 289-308, Stuttgart.

ANSCHRIFT DES AUTORS:

Gerhard MÄRZENDORFER
Am Ragnitzbach 5
A 8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [19_2004](#)

Autor(en)/Author(s): Märzendorfer Gerhard

Artikel/Article: [Paracladiscites Multilobatus Bronn aus den Obertriadischen Hallstätter Kalken des Rossmoos, Bad Goisern, Oberösterreich 4-5](#)